

# Konzeption



**Integrativer Kindergarten Mooschlössl**

Moosstraße 21a  
85368 Moosburg

## **Inhalt**

### **Vorwort des Trägers**

### **Leitbild**

#### **1. Gesetzliche Vorgaben**

- 1.1. BayKiBiG
- 1.2. Schutzkonzept

#### **2. Beschreibung der Einrichtung**

- 2.1. Allgemeine Angaben
- 2.2. Lage und Einzugsbereich
- 2.3. Räumlichkeiten und Außengelände
- 2.4. Personelle Ausstattung
- 2.5. Aufnahmeverfahren
  - a) Allgemeine Kriterien
  - b) Integrationsplatz
- 2.6. Integrationsgedanke

#### **3. Blickpunkt Kind**

- 3.1. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit
  - a) Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes
  - b) Förderung der Basiskompetenzen
  - c) Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
  - d) Partizipation
- 3.2. Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze
- 3.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven
  - a) Übergänge des Kindes
  - b) Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt
- 3.4. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche
  - a) Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
  - b) Sprach- und medienkompetente Kinder
  - c) Fragende und forschende Kinder
  - d) Künstlerisch aktive Kinder
  - e) Starke Kinder
- 3.5. Beobachtungsinstrumente
- 3.6. Angebotsstruktur und ihre Umsetzung anhand von Tages- und Jahresabläufen
  - a) Tagesablauf
  - b) besondere Anlässe

#### **4. Blickpunkt Eltern**

- Erziehungspartnerschaft
- a) Ziele
  - b) Formen

#### **5. Teamarbeit**

- Verständnis von Teamarbeit
- a) Ziele, Formen und Inhalte der Teamarbeit
  - b) Weiterbildung

#### **6. Vernetzung – Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit**

#### **7. Reflektion und Qualitätssicherung**

## Vorwort des Trägers:



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Eltern,

als Erster Bürgermeister der Stadt Moosburg und Vertreter des Trägers des Kindergartens Mooschlössl, möchte ich Sie recht herzlich begrüßen und danke Ihnen für Interesse an unserer Einrichtung. Für die Stadt Moosburg ist eine gute und bedarfsgerechte Kinderbetreuung ein sehr großes Anliegen, die hohen Ausgaben im städtischen Haushalt im Bereich der Kindertagesstätten sprechen deutlich hierfür. Unser Ansinnen ist es, für die kleinsten Moosburger beste Rahmenbedingungen zu schaffen, um alle Kinder individuell zu fördern und Sie als Eltern in Ihren Erziehungsaufgaben zu unterstützen und Ihnen zu ermöglichen, Familienleben und Berufstätigkeit gut miteinander zu vereinbaren.

Mit nachfolgender Konzeption, die das Mooschlössl-Team in hervorragender Weise erarbeitet und an sich ergebende Veränderungen angepasst hat, wollen wir einen Einblick geben in die Grundsätze und die tägliche Arbeit in unserer städtischen Kindertageseinrichtung.

Das Mooschlössl öffnete im Jahr 1997 im Ortsteil Aich seine Pforten, um auch im östlichen Stadtbereich, für die Kinder in den Ortsteilen eine gut erreichbare Betreuung anzubieten. In der Folgezeit besuchten Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet Moosburg das Mooschlössl, was für die ausgezeichnete Arbeit in der Einrichtung spricht und auch für das große Vertrauen, das die Eltern dem Kindergarten entgegenbringen. Zwischenzeitlich ist durch die erhöhte Bautätigkeit und vermehrten Zuzug auch der Bedarf im Ortsteil an Kinderbetreuung angestiegen.

Leben bedeutet Veränderung - nach dieser Devise hat sich das Mooschlössl im Laufe der Jahre stets weiterentwickelt und sich den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Integrative Gruppen wurden ausgebaut, die neueste Veränderung ist die Gründung einer weiteren Gruppe im nun umgebauten Mehrzweckraum, um zusätzliche Betreuungsplätze anbieten zu können. Eine optimale Betreuung und Förderung der Kinder ist durch eigenes Personal mit der Zusatzqualifikation als Fachpädagogin für Inklusion gewährleistet, auch die räumliche Ausstattung in der Einrichtung wurde in den vergangenen Jahren stets verbessert

Der Kindergarten Mooschlössl schafft damit beste Voraussetzungen, dass alle Kinder zusammen aufwachsen, spielen und voneinander lernen und jeder sich seinen individuellen Fähigkeiten entsprechend entfalten kann, sich wohl fühlt und Geborgenheit und Wertschätzung in der Gemeinschaft erfährt. Diese Ausrichtung ist sehr zu begrüßen, da es in unserer heutigen Gesellschaft außerordentlich wichtig ist, Barrieren und Berührungspunkte abzubauen und ein verständnisvolles Miteinander zu pflegen.

Ich bin sehr froh und dankbar, dass unsere Mitarbeiterinnen des Mooschlössl-Teams neben einer hervorragenden Qualifikation auch über eine sehr große Motivation und hohe fachliche Kompetenz verfügen, um die ihnen anvertrauten Kinder in ihren Entwicklungsschritten zu begleiten. Dafür gilt ihnen ein ganz besonderer Dank.

Den Kindern und auch den Eltern wünsche ich eine schöne und glückliche Kindergartenzeit und für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Moosburg, im Juni 2022

Josef Dollinger  
Erster Bürgermeister

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Josef Dollinger'. The signature is fluid and cursive.

# Unser pädagogisches Leitbild

**„Es gibt keine Norm für das Menschsein – es ist normal, verschieden zu sein.“**

(Richard v. Weizsäcker)

Als Integrationskindergarten mit einer Regel- und drei Integrationsgruppen liegt es uns am Herzen, dass alle Kinder, mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam spielen und lernen – miteinander und voneinander.

Unser Ziel ist es, dass unser Leitspruch: „Es ist normal, verschieden zu sein.“ das Zusammenleben aller Kinder und Erwachsenen in unserem Haus prägt und dass sich jeder mit seinen unterschiedlichen Bedürfnissen bei uns angenommen und wohl fühlt.

Jedes Kind ist von Geburt an ein vollwertiger Mensch und hat seine persönliche Art zu sehen, zu fühlen, zu denken und sich zu äußern. Dies gilt für jedes Kind, mit und ohne körperlicher, geistiger oder auch psychischer Einschränkung.

Jedes Kind ist einzigartig und hat somit ein Recht auf Achtung seiner Persönlichkeit und Individualität.

## **1. Gesetzliche Vorgaben**

### **1.1 BayKiBiG**

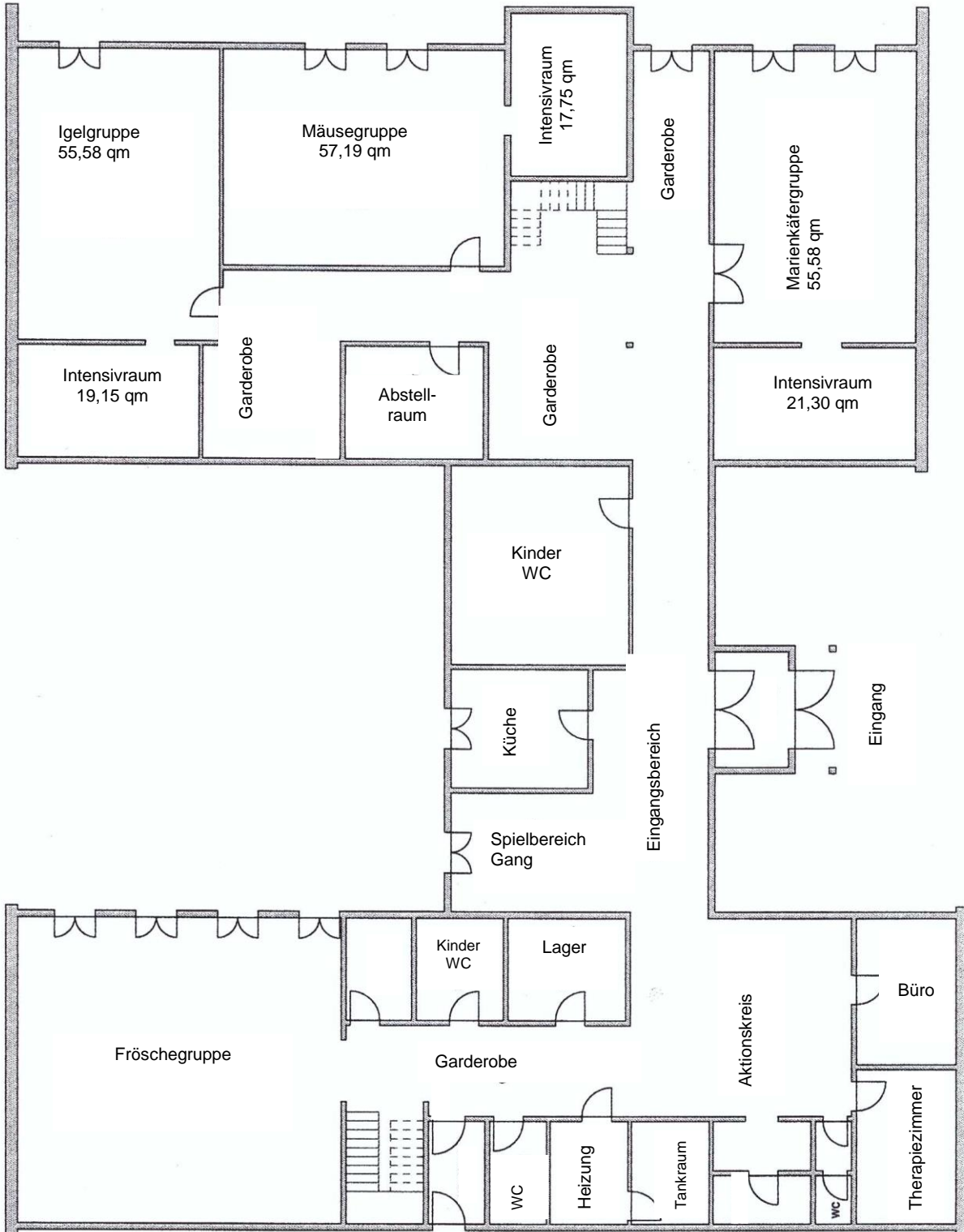
Artikel 10 des Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes (BayKiBiG) erteilt den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung. Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung sind durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestaltet und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützen und fördern wir auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes besonders die sogenannten Basiskompetenzen. (Siehe 3.1.b)

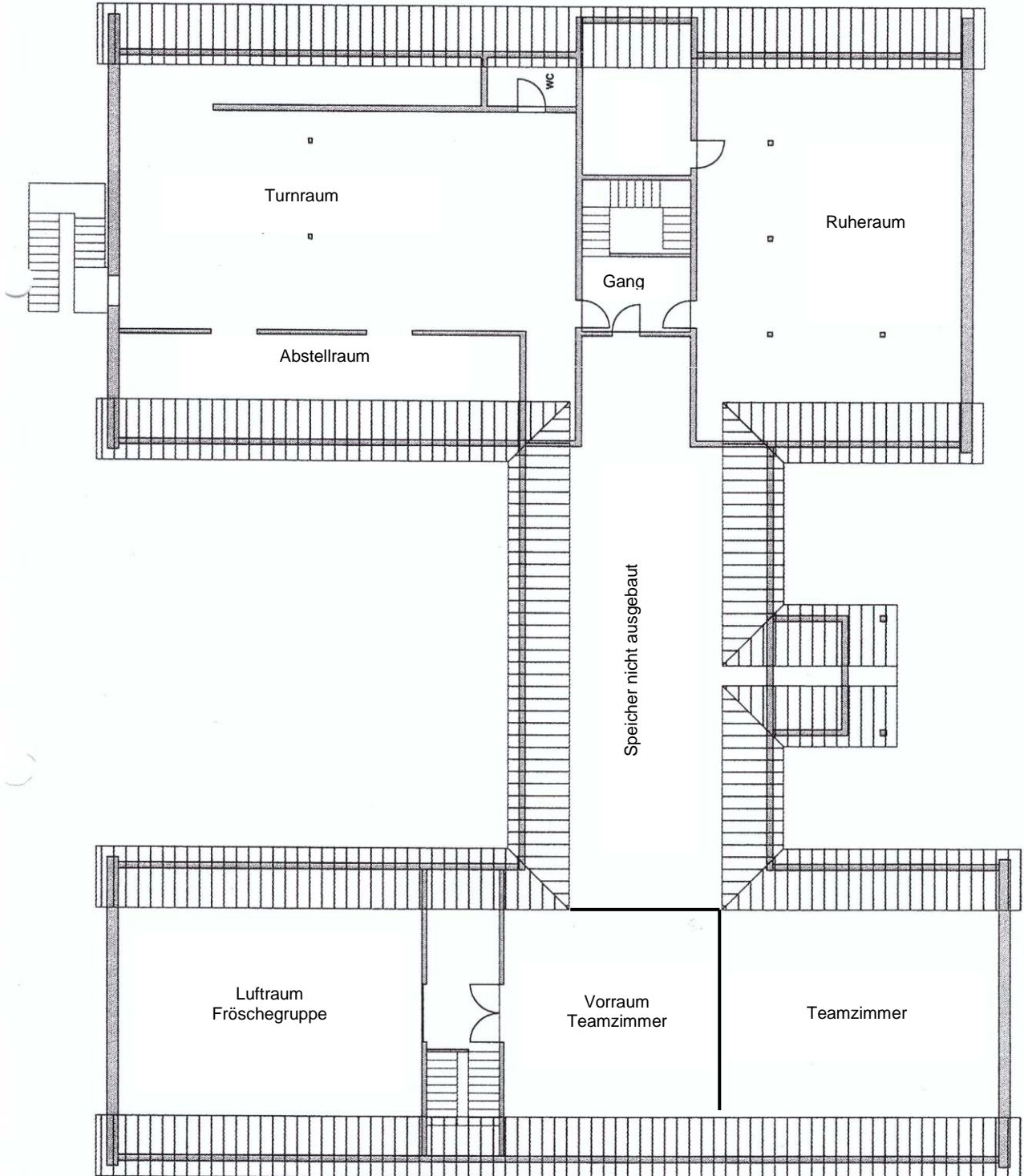
### **1.2. Schutzkonzept**

Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII hat jede Kindertageseinrichtung über ein Schutzkonzept zu verfügen, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können. Es ist somit die Aufgabe der Träger das Kindeswohl in den Kindertageseinrichtungen sicherzustellen und als Voraussetzung für die Erteilung der Betriebserlaubnis gemäß § 45 SGB VIII über ein entsprechendes Schutzkonzept zu verfügen.

Das Schutzkonzept wird regelmäßig auf die Gültigkeit überprüft. Den neuen Eltern wird am Anfang des Kindergartenjahres eine Risikoanalyse ausgehändigt, in der verschiedene Vorschriften zur Einhaltung aufgeführt sind. Nur so können sämtliche Risiken für Kinder zu identifiziert werden mit dem Ziel, die Kinder so gut es geht vor sexualisierter Gewalt zu schützen.







## 2.4. Personelle Ausstattung

Mäusegruppe (Integrationsgruppe):	3 Erzieherinnen 2 Kinderpflegerinnen Fachdienst der Lebenshilfe (1x wöchentlich)
Igelgruppe (Integrations-/Leitungsgruppe):	2 Erzieherinnen 1 Kinderpflegerin 1 Ergänzungskraft Fachdienst der Lebenshilfe (1x wöchentlich)
Marienkäfergruppe (Integrationsgruppe):	1 Erzieherin Fachdienst der Lebenshilfe (1x wöchentlich)
Fröschegruppe (Regelgruppe):	1 Erzieherin 2 Kinderpflegerinnen

Zusätzlich wird das Team von einer Küchenhilfe mit Hausmeisterertätigkeiten unterstützt.

Der Kindergarten wird durch eine Reinigungsfirma täglich gereinigt.

## 2.5. Aufnahmeverfahren

### a) Allgemeine Kriterien

In unserem Kindergarten werden Kinder ab ca. drei Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht aufgenommen. Die Anmeldewoche findet im Frühjahr statt, die genauen Termine und das Verfahren werden rechtzeitig in der Presse und auf der Homepage der Stadt Moosburg bekannt gegeben.

Falls die Zahl der Anmeldungen die Zahl der freien Plätze übersteigt, wird eine Auswahl nach folgenden Dringlichkeitsstufen getroffen, welche vom Träger festgelegt wurden:

- Kinder, die in der Stadt Moosburg oder in den zugehörigen Ortsteilen ihren Erstwohnsitz haben
- Kinder, deren Mutter bzw. Vater alleinerziehend und berufstätig ist
- Kinder, deren Eltern beide berufstätig sind
- Kinder, die im nächsten Jahr schulpflichtig werden
- Kinder, deren Familie sich in einer besonderen Notlage befinden,
- Kinder, die in der Stadt Moosburg ihren Zweitwohnsitz haben

### b) Integrationsplätze

Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes auf einen Integrationsplatz ist ein Antrag der Eltern und unserer Einrichtung auf Kostenübernahme an den Kostenträger. (Bezirk Oberbayern)  
Einen Integrationsplatz können z.B. Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Teilleistungsstörungen (Sprache, Wahrnehmung, etc.), geistigen, körperlichen Besonderheiten oder Problemen im sozio – emotionalen Bereich belegen.



Die letztendliche Aufnahme möchten wir immer im Zusammenhang mit der bereits bestehenden Gruppe, deren Struktur, ihrer Entwicklung und der Belastbarkeit der Kinder sehen. Im Hinblick auf spezielle Besonderheiten des aufzunehmenden Kindes prüfen wir immer zudem räumliche und personelle Bedingungen genau. Nach Abwägung aller Gegebenheiten entscheidet der Kindergarten gemeinsam in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst und dem Träger über die Aufnahme.

## **2.6. Integrationsgedanke**

Was uns Integration bedeutet:

Integration bedeutet für uns, dass alle Kinder die Möglichkeit haben gemeinsam aufzuwachsen. Keines sollte wegen seiner Besonderheiten oder Auffälligkeiten, seinem Aussehen oder seiner Sprache ausgegrenzt werden. Damit streben wir eine soziale Situation an, in der es selbstverständlich ist mit Menschen und deren Verschiedenheit und Einzigartigkeit zu leben. Wir möchten helfen Berührungsängste abzubauen und den Kindern die Möglichkeit geben, in die „Verschiedenheit der Menschen“ hineinzuwachsen.

Die Kinder lernen einen respektvollen Umgang miteinander. Das Ziel unserer Einrichtung ist es Bedingungen zu schaffen, in der sie miteinander leben und lernen können.

Unser Haus soll ein Ort sein, wo dies schrittweise geschehen kann, wo Fragen beantwortet und Wege gefunden werden, mit Individualität umzugehen.

Integration umfasst alle Kinder unseres Kindergartens, nicht nur die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Deshalb arbeitet der Integrative Fachdienst nicht nur mit diesen Kindern, sondern auch gemeinsam mit anderen Kindern der Gruppe. Die Pädagogin des Fachdienstes unterstützt die behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder bei der Integration in der Gruppe.

## **3. Blickpunkt Kind**

### **3.1. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit**

#### a) Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP)

Zielsetzung des BEP ist es, uns Fachkräften einen Orientierungsrahmen an die Hand zu geben, wie der gesetzliche Bildungs- und Erziehungsauftrag von Kindertageseinrichtungen und die Begleitung des Übergangs in die Grundschule bestmöglich erfüllt werden kann.

Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses Recht wird nicht erst mit dem Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit der Geburt, denn Kinder lernen von Geburt an.

Der BEP versteht Erziehung und Bildung als ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen zwischen gleichwertigen Personen. Er ist vor dem Hintergrund eines Menschenbildes entworfen, das das Kind als ein Wesen ansieht, das auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt ist. Ein solches Bild vom Kind verlangt von Erwachsenen bedingungslose Akzeptanz und Respektierung des Kindes. Seine Person ist uneingeschränkt wertzuschätzen und darf niemals beschämt werden. Bildung wird als sozialer Prozess definiert, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Grundlagen der elementaren Bildung von Kindern bis zur Einschulung sind sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel. Darauf beruht auch das Prinzip der ganzheitlichen Förderung. Angestrebt wird eine Stärkung der kindlichen Autonomie und sozialer Mitverantwortung.

Der BEP gibt Hinweise zur Förderung der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse und zur gezielten Förderung bestimmter Basiskompetenzen.

## b) Förderung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

Dies sind Vorbedingungen für Erfolg in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft - und für die eigene Zufriedenheit im Leben.

### **Die Basiskompetenzen werden in folgende vier Bereiche gegliedert:**

- Personale Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenzen
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

Alle diese Bereiche sind sehr eng miteinander verbunden und kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen.

Zu den personalen Kompetenzen gehören unter anderem ein positives Selbstwertgefühl, das Wissen über sich selbst, zu erfahren, was ich lernen und leisten kann und wie dies geschieht. Die Kinder sollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Besonders während der Freispielzeit haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten dazu. Sie entscheiden selbst, was und mit wem sie spielen. In den einzelnen Spielbereichen, z. B. Bau- und Puppenecke, gibt es meist keine zahlenmäßige Begrenzung. Die Kinder regeln dies selbst miteinander und erfahren dadurch, dass sie in der Lage sind, Probleme selbstständig zu lösen.

Ebenfalls zu den personalen Kompetenzen gehört der Bereich der Wahrnehmung. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder mit allen Sinnen ihre Umwelt erfahren. Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Wir wollen dazu beitragen, dass sich diese Fähigkeiten entwickeln.

Besonders unseren großen Garten nutzen wir das ganze Jahr über, um den Kindern eine Vielzahl an sinnlichen Erfahrungen anzubieten. Dort haben die Kinder auch die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben, Geschicklichkeit zu entwickeln und ihre grob- und feinmotorischen Kompetenzen zu erweitern.

Einen ganz besonderen Stellenwert haben bei uns die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext. Bei uns im Mooschlössl haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die Kinder lernen, sich in andere Personen hineinzusetzen, ihre Gefühle und ihr Handeln zu verstehen. Vielfältige Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen ermöglicht den Kindern auch, ihre Kommunikationsfähigkeit zu erweitern. Dies ist eine der wichtigsten Kompetenzen im Leben. Wir bieten den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche, z. B. im Morgenkreis, durch Bilderbücher und Geschichten, beim Planen und Durchführen von Projekten und vieles mehr. Dabei üben die Kinder auch ihre Kooperationsfähigkeit. Um gemeinsam etwas zu erreichen, muss man sich mit anderen absprechen, ihnen zuhören und auch fähig sein, Kompromisse einzugehen. Natürlich sind Konflikte nicht immer zu vermeiden. Die Kinder lernen bei uns, sich mit anderen Meinungen auseinanderzusetzen, aber auch die eigene Meinung zu vertreten.

Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Deshalb ist dies eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit.

Gerade in der heutigen Zeit halten wir es für sehr wichtig, den Kindern Werte zu vermitteln. Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft und Toleranz gegenüber anderen versuchen wir den Kindern im täglichen Umgang miteinander vorzuleben. Die Kinder können dadurch die Bereitschaft entwickeln, Verantwortung für das eigene Handeln anderen Menschen gegenüber und auch für Natur und Umwelt zu übernehmen. Durch die Einbindung in Entscheidungs- und Handlungsprozesse im Kindergartenalltag fördern wir die Selbständigkeit und geben den Kindern die Möglichkeit sich zu eigenständigen und kompetenten Persönlichkeiten zu entwickeln. Im Rahmen der Partizipation werden die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen miteinbezogen. Ihre Mitwirkung an der Planung des täglichen Lebens wird gefördert. Wir ermöglichen jedem Kind, soweit sich dies mit dem Wohl des Kindes und der Gemeinschaft vereinbaren lässt, eigene Aktivitäten wahrzunehmen. Durch Absprachen und gemeinsames Planen lernen die Kinder Kooperationsfähigkeit, Mit- und Selbstbestimmung. Außerdem ist es uns wichtig, dass die Kinder im Rahmen ihrer Rechte und Pflichten Verantwortung übernehmen. So erfüllen bei uns Kinder aktiv altersgemäße Aufgaben, wie z.B. Tisch decken, Kehren nach dem Mittagessen, Aufräumen, Weitergeben von Informationen an andere Gruppen und das Unterstützen von Schwächeren.

Hierzu gehört auch die Beschwerdemöglichkeit der Kinder in persönlichen Angelegenheiten. Uns ist es wichtig, dass sich Kinder in ihren persönlichen Anliegen, Wünschen und Beschwerden ernst genommen fühlen. Durch die enge und vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern haben wir eine Atmosphäre geschaffen, in der die Kinder bei uns Gehör finden und den Mut haben, sich zu öffnen. Probleme (Beschwerden) der Kinder werden von uns ernst genommen und es wird mit dem Kind gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Kinder sollen sich aktiv in den Tagesablauf einbringen und durch ihre Beschwerden Rechte, aber auch Pflichten erhalten. Neben der Möglichkeit im Freispiel über ihre Probleme zu sprechen, können die Kinder auch während des Morgenkreises Wünsche, Anregungen und Beschwerden äußern. Diesen Dialog führen wir mit den Kindern auf Augenhöhe, begleiten und unterstützen sie dabei, zu lernen ihre Anliegen und Bedürfnisse angemessen zu äußern und Lösungswege zu entdecken.

Eine weitere Basiskompetenz ist die lernmethodische Kompetenz. Sie ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat. Es geht darum, zu lernen, wie man lernt und das erworbene Wissen anzuwenden und auf unterschiedliche Situationen zu übertragen. Wir machen den Kindern ihre eigenen Lernprozesse bewusst und regen sie dazu an, verschiedene Lernwege auszuprobieren.

Durch Angebote in den verschiedenen Bereichen wird dies den Kindern ermöglicht und sie können so immer mehr ihre eigenen Leistungen zutreffend einschätzen, eigene Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren.

Auch die Freispielzeit fordert Kinder heraus, Regeln und Vorgehensweisen ihres Spiels gemeinsam auszuhandeln, über ihr Vorgehen zu sprechen und es miteinander zu reflektieren. Z.B. beim gemeinsamen Bauen in der Bauecke sind alle diese Fähigkeiten gefragt, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Eine für das ganze Leben sehr bedeutende Basiskompetenz ist die Resilienz (Widerstandsfähigkeit). Sie ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Es ist der Grundstein für kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Die positive Entwicklung eines Kindes ist noch kein Ausdruck von Resilienz. Diese zeigt sich erst dann, wenn schwierige Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen und sie zu meistern (z. B. Erkrankung eines Elternteils, elterliche Trennung und Scheidung, Armut aber auch die Bewältigung von Übergängen wie z. B. der Eintritt in den Kindergarten oder der Schulbeginn). Bereits früh im Leben machen Kinder die Erfahrung, dass nicht immer alles so läuft, wie man sich das vorstellt. Dann sind vor allem personale und soziale Kompetenzen gefragt. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen, diese Kompetenzen zu entwickeln und sie in ihrem Bewältigungsprozess bestärken. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Je mehr Entwicklungsaufgaben ihnen gelingen, umso mehr stabilisiert sich ihre Persönlichkeit.

#### c) Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

Diese Bildungsleitlinien sind seit Oktober 2012 eingeführt. Sie sind der erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen, und für Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Ihre Einführung erleichtert den konstruktiven Austausch der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind und die Sicherstellung kontinuierlicher, anschlussfähiger Bildungsprozesse und behutsamer Übergänge. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, bei dem das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung und die Familie als wichtigster und einflussreichster Bildungsort im Zentrum stehen.

#### d) Partizipation

„In einer Demokratie ist das Recht auf Beteiligung keine Frage des Alters. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung“ (Bayerische Bildungsleitlinien, 2012) .

Bayerische Kindertageseinrichtungen stehen daher in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen. Sie haben die Aufgabe, Kinder an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung zu beteiligen (Art. 10 BayKiBiG), mit geeigneten und fest im Kita-Alltag integrierten Beteiligungsverfahren darin zu unterstützen, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen (§ 1 Abs. 3 AVBayKiBiG). Auf diese Weise lernen Kinder bereits in frühen Jahren, sich an Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, zu beteiligen.

Die Kinder im Kindergarten bekommen die Möglichkeit, sich an Themen aktiv zu beteiligen, die sowohl das einzelne Kind betreffen, als auch Themen die im Alltag mehrere Kinder betreffen.

Im Kindergartenalltag beziehen wir die Kinder in folgende **Entscheidungsprozesse** ein:

- Die Kinder entscheiden selbst, wie viel sie vom täglichen Brotzeit- und Mittagsangebot essen.
- Sie gießen sich alleine ein und haben den ganzen Tag Zugang zu den Getränken.
- Die Kinder entscheiden, was, wo und mit wem sie spielen wollen.
- Sie entscheiden selbst, ob sie die Gruppe im Freispiel wechseln wollen oder in der eigenen Gruppe bleiben.
- Sie können Wünsche äußern, für die Anschaffung neuer Spielsachen oder Werk-, Mal- und Bastelmaterialien.
- Die Kinder entscheiden entweder nach dem Mehrheitsprinzip, oder jedes Kind individuell, welche Geschenke es für die Eltern basteln möchte (Elterntag, Weihnachten) und wie die Laterne gestaltet werden soll.
- Die Vorschulkinder stimmen über das Ziel des Ausfluges ab. Jedes Kind darf Vorschläge miteinbringen.

Partizipation bedeutet auch, die Kinder aktiv in **Gestaltungsprozesse** einzubeziehen:

- Die Kinder werden in die Gruppenraumgestaltung miteinbezogen. So kann entschieden werden, wie die Spielecken ungestaltet werden können (Tierarzt, Eisdiele, Eisenbahn...)
- Die Kinder werden bei der Auswahl der Themen für Projekte miteinbezogen. Impulse für diese kommen fast ausschließlich aus Themen, die die Kinder gerade mit Spannung begeistern. (Bsp. Fund eines großen Käfers, Urlaubsgeschehnisse, aktuelle Veranstaltungen, usw.)

Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen im Kindergartenalltag stets eine **Balance zwischen dem einzelnen Kind und der Gruppe**:

- Wir unterstützen die Kinder, sich ihrer Bedürfnisse bewusst zu werden und sich darüber auszutauschen. Dabei machen sie die Erfahrung, dass es viele Ansichten gibt.
- Morgenkreis - jedes Kind wird gehört, was es zu sagen hat.
- Freispiel - jedes Kind darf sich seine Spielpartner selbst aussuchen.
- Die Kinder erlernen (je älter sie werden) Absprachen zu treffen und sich zu einigen, ohne gleich den Erzieher zu Rate zu ziehen.

Auch die **Familien der Kinder** werden aktiv zur Mitarbeit und Gestaltung eingeladen, z.B.:

- Eltern können sich in den Elternrat wählen lassen
- Eltern können sich in die Helferlisten der Feste eintragen
- Jährliche Elterngespräche informieren über die Entwicklung des eigenen Kindes
- Familien werden bei der Projektarbeit zur Mitarbeit gebeten (mitbringen von Zeitungen, Büchern, Gegenstände)

## 3.2. Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze

Es ist uns wichtig, die Voraussetzungen für ein erfolgreiches, pädagogisches Arbeiten zu schaffen. Wir wollen den Kindern ermöglichen, sich altersgerecht und individuell zu entwickeln. Eine der wichtigsten Grundlagen hierfür ist eine positive Atmosphäre, welche dem Kind Sicherheit und Geborgenheit gibt. Diese wird geschaffen, indem wir dem Kind unser Interesse an ihm zeigen, es wertschätzen, ihm zuhören, es unterstützen, bestätigen, uns gemeinsam mit ihm freuen und es ermutigen. Da heutzutage auch Kinder schon oft viele Termine haben und dadurch verplant sind, sollen sie bei uns die Möglichkeit haben, auch einmal zur Ruhe zu kommen. Unser Kindergartenalltag soll den Kindern die Zeit und Ruhe bieten, die sie brauchen, um die reiche Palette an Bildungsmöglichkeiten für sich zu entdecken, neugierig zu sondieren und zu erforschen. Die Zeit, in aller Seelenruhe den Dingen auf den Grund zu gehen. Muße, sich an eine Beobachtung zu verlieren, Muße sich treiben zu lassen, zu experimentieren, Muße ihren Gedanken nachzuhängen, Muße zu träumen, Muße, die neuen Erfahrungen zu wiederholen. Und Muße zum Auspendeln nach all den aufreibenden Abenteuern ihres kleinen Körpers, ihres wachen Geistes und ihrer zarten Kinderseele.

Wir wollen die Kinder auf das Leben vorbereiten und ihnen Werte vermitteln. „Die Freiheit des einen endet da, wo die Freiheit des anderen beginnt.“ Dieser Satz drückt aus, was wir unseren Kindern mit auf den Weg geben wollen. Erziehung zum Frieden kann nicht durch starre Regeln gelingen, sondern durch die Fähigkeit, Konflikte selbständig zu lösen, sich durchzusetzen und auch mal unterzuordnen, sich gegenseitig zu helfen und Kompromisse zu schließen.

## 3.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

### a) Übergänge des Kindes

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderung sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehört. Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens. Eine einschneidende Veränderung im Leben eines Kindes, ist der Übergang von der Familie in den Kindergarten.

Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Für Eltern, deren erstes Kind zu uns in den Kindergarten kommt, kann es eine neue Erfahrung sein, dass nun weitere Personen an der Erziehung ihres Kindes beteiligt sind. Diese gemeinsame Verantwortung erfordert nicht nur Akzeptanz, sondern auch ein Verhalten, das auf gegenseitige Offenheit und Abstimmung hin ausgerichtet ist. Für Kinder und Eltern ist die erste Zeit im Kindergarten oft mit starken Gefühlen, nicht selten auch mit Stress verbunden.

Ziele einer erfolgreichen Übergangsbewältigung von der Familie in den Kindergarten sind vor allem:

#### **Für das Kind:**

- Positiven Kontakt zu den Erzieherinnen und den anderen Kindern aufbauen
- Sich in einer neuen Umgebung wohl fühlen
- Sich in eine bestehende Gruppe eingliedern und eine Position in der Gruppe finden
- Trennung von den Eltern bewältigen
- Sich auf einen neuen Tages- und Wochenablauf einstellen

### **Für die Eltern:**

- Sich erstmalig für längere Zeit vom Kind loslösen zu können
- Eine vertrauensvolle Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal aufbauen und deren Beziehung zum Kind wertschätzen.
- Erweiterung der Sozialbeziehungen, z. B. zu anderen Eltern

### **Diese Ziele erreichen wir durch:**

- Aufnahmegespräch
- Eltern – Informationsabend vor dem Kindergartenbeginn
- Schnuppertag
- Eingewöhnungsgespräch
- Tür- und Angelgespräche
- Die Bedürfnisse des Kindes wahrnehmen, verstehen und unterstützen

Auch für das Krippenkind bleibt der Übergang in den Kindergarten eine Herausforderung. Die Vielzahl der Spielpartner und die neuen Räumlichkeiten müssen erst bewältigt werden. Die Erfahrung, plötzlich wieder zu den kleineren Kindern zu gehören, ist auch ein Neuanfang.

Ein weiterer wichtiger Übergang für das Kind ist der Eintritt in die Grundschule. Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Aufgabe des Kindergartens ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme (z. B. Trennung von den Eltern, strukturierter Tagesablauf, Selbständigkeit, Gesprächsregeln, Arbeitshaltung, Einsatz der Basiskompetenzen und vieles mehr). Eine intensivere Schulvorbereitung mit allen angehenden Schulkindern erfolgt regelmäßig im letzten Jahr. In der Vorschule wird gruppenübergreifend spielerisch die Schulfähigkeit in vielen Bereichen gefördert. Einen Einblick in dieses Programm bekommen alle Vorschuleltern jeweils im September bei einem Elternabend. Der Übergang wird auch durch gemeinsame Angebote mit der Schule erleichtert. Für die Eltern findet ein Informationsabend statt und die Kinder werden zu einem Schnuppertag in die Schule eingeladen. Für Kinder, deren Eltern nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, findet der „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ statt. Nach entsprechender Beobachtung können auch Kinder ohne Migrationshintergrund an diesem Vorkurs teilnehmen. Er beinhaltet 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Für eine erfolgreiche Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich.

### **b) Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt**

In unserem Kindergarten finden sich in jeder Gruppe Kinder unterschiedlicher Altersgruppen, verschiedener Nationalitäten und natürlich Mädchen und Jungen. Durch die integrativen Gruppen sammeln die Kinder Erfahrungen mit der Verschiedenheit der Menschen und ihren individuellen Beeinträchtigungen und Bedürfnissen.

Aufgrund dieser Unterschiede bieten sich den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern, andere Kulturen kennen zu lernen und Verschiedenheit zu achten, auch wenn sie sie nicht vollständig verstehen.

Kinder lernen vieles leichter von Kindern als von Erwachsenen, da die Entwicklungsunterschiede

nicht unüberwindbar groß erscheinen. Es hat sich gezeigt, dass die Kinder durch den Umgang mit all diesen individuellen Unterschieden nur profitieren und dadurch offener aufeinander zugehen.

### **3.4. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche**

#### a) Wertorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Für Kinder bedeutsam ist eine Atmosphäre, die das christlich – abendländische sowie das humanistische Welt- und Menschenbild hervorhebt und zugleich anderen kulturellen und religiösen Hintergründen mit Offenheit und Wertschätzung begegnet.

Jeder wird täglich in seinen Wertvorstellungen geformt vom gesellschaftlichen Umfeld, den geltenden Regeln und Gesetzen seines Landes, den religiösen und ethischen Haltungen seiner Familie und der Öffentlichkeit.

Wertvorstellungen hatten und haben ursprünglich immer einen geistigen Hintergrund. Sie geben dem Menschen Sinn in seinem Leben.

#### **Wichtige Grundwerte sind für uns:**

- Wahrheit
- Rechtes Handeln
- Frieden und Miteinander
- Liebe
- Gewaltlosigkeit

Mit unseren Wertehaltungen und weltanschaulichen bzw. religiösen Überzeugungen sind wir Vorbilder für die Kinder. Vorgelebte Situationen wirken nachhaltiger auf Kinder und ihr Werteverständnis als wohlgemeinte „Predigten“.

„Wenn Sie Ihren Kindern unbedingt etwas geben wollen, dann geben Sie ihnen ein gutes Beispiel.“ (Pearl S. Buck)

#### b) Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und für eine volle Teilnahme am gesellschaftlich – kulturellen Leben.

Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer ihnen zugewandten Bezugsperson. Wir sind für die Kinder ein Sprachvorbild, und zwar in mehrfacher Hinsicht: In unserem Sprachgebrauch, in unserer Haltung gegenüber sprachlicher Kommunikation und Sprache sowie in unserer Einstellung gegenüber Dialekten und anderen Sprachen.

Das Kind soll Freude am Sprechen und am Dialog erwerben. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen.

#### **Dies wollen wir erreichen durch:**

- Gespräche
- Rollenspiele
- Bilderbücher
- Verse und Fingerspiele
- Lieder- und Kreisspiele

Hierfür kommen auch verschiedene Medien zum Einsatz. Am wichtigsten erscheinen uns hierbei Bücher aller Art. Der Umgang mit Medien beinhaltet aber auch Risiken, z. B. bei einem



unkontrollierten Konsum von Fernsehen und Computerspielen. Die moderne Informations- und Kommunikationstechnik ist zwar aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken und Kinder sollen auch einen vernünftigen Umgang damit lernen, aber bei uns im Kindergarten erscheinen uns andere, elementare Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder bei weitem wesentlicher. Jedoch nutzen wir vereinzelt mit den Kindern einen Laptop oder I-Pad um Informationen zu verschiedenen Themen zu sammeln.

#### c) Fragende und forschende Kinder

Dieser Bereich umfasst Mathematik, Naturwissenschaften, Technik und Umwelt.

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Vieles, was Kinder im Alltag erleben und mit dem sie spielen, beinhaltet bereits mathematische Grunderfahrungen. Diese machen Kinder z. B. durch Finger-, Tisch-, Würfel- und Bewegungsspiele, Reime und Abzählverse, Lieder und rhythmische Spielangebote, aber auch durch den Umgang mit Bauklötzen, Bällen, Sandkastenformen, Puzzles und Konstruktionsmaterial wie z. B. Legos. Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Diesen Wissensdrang und die Begeisterung der Kinder wollen wir wachhalten und fördern. Wir geben ihnen elementare Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge (z. B. Experimente mit Wasser, Eis und Schnee, Beobachtung vom Samen zur Pflanze) und wecken Naturverständnis und Einsicht in physikalische Zusammenhänge (z. B. Wetterbeobachtung).

Die Kinder sollen Umweltbewusstsein und Achtung vor der Natur entwickeln. Es soll ihnen bewusst werden, dass jeder einzelne Mensch zur Erhaltung unserer Welt etwas beitragen kann. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die Natur mit allen Sinnen zu erleben und ihre eigenen Erfahrungen zu sammeln.

#### d) Künstlerisch aktive Kinder

Es ist uns sehr wichtig, die Kreativität und Begabungen unserer Kinder zu erkennen und zu fördern. Wir schaffen ihnen Freiräume in der Gestaltung und vermitteln Freude an ihrem Tun. Besonderen Wert legen wir darauf, dass wir beim Basteln so wenig Vorlagen wie möglich verwenden, sondern die Fähigkeiten der Kinder akzeptieren und unterstützen. Die Kinder sollen Phantasie und Mut zu eigenen Ideen entwickeln. Dies fördern wir durch die Bereitstellung verschiedenster Materialien (Farben und Stifte, Knete, Stoffreste, Pinsel, Scheren, Wolle, Kleber, „wertloses“ Material wie Papprollen, Kartons, Naturmaterialien, Joghurtbecher, Korken und vieles mehr). Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zu Phantasie und Kreativität. Singen, Musizieren und Tanzen sind für das Kind ursprüngliche Ausdrucksformen, die wir aufgreifen und erweitern. Im Alltag bieten wir den Kindern hierzu z. B. Lieder, Klanggeschichten, Rhythmik, Tänze und Begleitung mit Musikinstrumenten an.

#### e) Starke Kinder

Das Kind lernt selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihren Bewegungsdrang auszuleben und Bewegungserfahrungen zu sammeln z. B. durch: Täglichen Aufenthalt im

Garten, regelmäßige angeleitete Bewegungsstunden, Bewegungsbaustelle, Rhythmik und Tänze und offene Spielbereiche im Gang. Außerdem hat jede Gruppe einen festen Turntag. Für starke Kinder ist es auch wichtig, ein Bewusstsein für den eigenen Körper und ihre Gesundheit zu entwickeln. Wir vermitteln den Kindern einfache Kenntnisse über Körperpflege, Hygiene und Ernährung. Deshalb legen wir auch großen Wert darauf, dass die Kinder eine gesunde Brotzeit in den Kindergarten mitbringen. Hin und wieder eine süße Kleinigkeit als Nachspeise ist bei uns erlaubt, da zu starre Verbote die Dinge erst recht reizvoll machen und die Kinder auch einen vernünftigen Umgang mit Süßigkeiten lernen sollen. Außerdem wird den Kindern vermittelt, wie sie Gefahren und Unfälle, Verletzungen und Krankheiten verhüten und sich der Situation entsprechend verhalten können.

### **3.5. Beobachtungsinstrumente**

Gemäß dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz halten wir unsere Beobachtungen und die Fortschritte der Kinder in den Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik fest.

Sismik: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund

Seldak: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Perik: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag.

Diese Beobachtungsbögen sind unter anderem Fördergrundlage und daher verpflichtend für alle bayerischen Kindertagesstätten.

### **3.6. Angebotsstruktur und ihre Umsetzung anhand von Tages- und Jahresabläufen**

#### a) Tagesablauf

Um den Kindern Orientierung zu geben, haben wir einen klar strukturierten Tagesablauf. Der Frühdienst beginnt um 7.15 Uhr.

Die pädagogische Kernzeit beträgt vier Stunden und ist auf 8.15 – 12.15 Uhr festgelegt.

Um ca. 8.30 Uhr findet der Morgenkreis in den einzelnen Gruppen statt. Nach dem morgendlichen Begrüßungsritual werden Angebote durchgeführt, wie Fingerspiele, Klanggeschichten, Bilderbücher, Wahrnehmungsspiele und vieles mehr. Außerdem wird dort der Jahreskreis thematisiert und dessen Feste berücksichtigt. Im Anschluss an den Morgenkreis findet die Brotzeit statt. Die Brotzeit bringt das Kind von zu Hause mit, Getränke bekommen sie von uns (hauptsächlich Wasser, manchmal Tee, auch Milch für Müsli ist vorhanden) Von der Bio Gärtnerei Schönegge werden wir 1x wöchentlich mit einer saisonalen Obstkiste versorgt. Die Kinder dürfen sich während der Brotzeit an dem Obst und Gemüse bedienen.

Anschließend findet die sogenannte Freispielzeit statt. Dies ist eine sehr wichtige Zeit für die Kinder. Sie wird im Vergleich zur gezielten Beschäftigung häufig unterbewertet. Besondere Merkmale der Freispielzeit sind:

- Das Kind bestimmt Anfang, Verlauf und Ende des Spiels.
- Das Kind bestimmt den Spielort und den Spielpartner
- Das Kind bestimmt die Spielart und wählt selbst das Spielmaterial.

Während der Freispielzeit haben die Kinder besonders viele Möglichkeiten, ihre Basiskompetenzen zu entwickeln und auszubauen (siehe Punkt 3.1.b).

Unser großer Gang kann während des Freispiels von den Kindern genutzt werden. Es gibt dort verschiedene Wahrnehmung- und Spielmöglichkeiten, die immer wieder verändert, ergänzt oder umgestaltet werden.

Ebenfalls während der Freispielzeit werden Intensivbeschäftigungen in Kleingruppen durchgeführt, z. B. Bastelangebote, Bewegungsangebote, Phantasiereisen, religionspädagogische Übungen, Entspannungsübungen, Kochen und Backen.

Anschließend gehen wir bei jedem Wetter in den Garten.

Ab 12.10 Uhr werden die ersten Kinder abgeholt. Am Nachmittag werden die Kinder entsprechend der jeweiligen Buchungszeit abgeholt.

Um 12.15 Uhr findet in allen Gruppen das gemeinsame Mittagessen statt. Das warme Mittagessen erhalten wir von der Firma „Ascher“ (verwendet vorwiegend regionale Produkte), es wird von den Eltern eine Woche im Voraus bestellt. Alle Kinder (außer Vorschulkinder), die länger als bis 13.45 Uhr im Kindergarten bleiben, treffen sich nach dem Mittagessen im Ruheraum. Dort findet eine gemeinsame Ruhepause mit Entspannungsmusik oder Geschichten statt. Die Kinder die in der Gruppe bleiben zum Abholen, machen von 13:15-13:45 ebenfalls eine Mittagsruhe. In dieser Zeit wird kein Kind abgeholt. So können sich alle Kinder ausruhen ohne durch Lärm gestört zu werden. Anschließend haben die Kinder Gelegenheit zum freien Spiel im Garten oder in der Gruppe.

#### b) besondere Anlässe

Im Jahresablauf werden im Kindergarten verschiedene Feste erlebt. In allen Gruppen werden die Geburtstage der Kinder gefeiert. Die Kinder bringen hierfür von zu Hause eine Kleinigkeit zum Essen mit. Außerdem gestalten wir folgende Feste im Jahreskreis mit den Kindern: Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Fasching, Ostern, Sommerfest, Vorschulabend, Abschiedsfeier.

## **4. Blickpunkt Eltern**

### **4.1. Erziehungspartnerschaft**

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher. Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren. Sie erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen ihre gemeinsame Verantwortung für die Erziehung des Kindes.

#### a) Ziele

Für die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern setzen wir uns folgende Ziele:

- gegenseitiges Vertrauen aufbauen
- unsere Arbeit für die Eltern transparent machen
- gegenseitiges Interesse und Verständnis
- Informationen über familiäre Situationen erhalten
- Beratung der Eltern bei Erziehungsfragen
- Unterstützung und Verständnis für unsere Arbeit erhalten

## b) Formen

In unserem Kindergarten gibt es folgende Möglichkeiten für die Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen:

- Aufnahmegespräch
- Informationsabend
- Eingewöhnungsgespräch
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche (mit Terminvereinbarung)
- Elternabend
- Elternbriefe
- Aushänge
- jährliche Elternbefragung
- Schultüten basteln (Organisation Elternbeirat)
- E-Mail-Programm „Elternnachricht“
- gemeinsame Feste und Feiern
- Elternbeirat
- Elternbücherei
- Förderkreis Kindergarten Mooschlössl e. V.

Am Anfang jedes Kindergartenjahres wird ein Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat ist Vermittler und Ansprechpartner für die Eltern, den Träger und das Kindergartenteam. Die Jahresplanung, insbesondere die Planung und Durchführung von Festen und verschiedenen Aktionen, wird mit dem Elternbeirat in regelmäßigen Sitzungen abgestimmt.

1998 wurde von Mitgliedern des damaligen Elternbeirats und von ehemaligen Eltern der „Förderkreis Kindergarten Mooschlössl e. V.“ gegründet. Dieser Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, unseren Kindergarten sowohl finanziell als auch durch aktive Mithilfe bei Festen und Projekten zu unterstützen (z. B. Übernahme der Buskosten bei Ausflügen und Besuchen, Organisation des Ausbaus unseres Ruheraumes und Übernahme der Ausstattungskosten). Der Förderkreis stellt auch ein wichtiges Bindeglied zu den örtlichen Vereinen dar. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 10,00 €.

## **5. Teamarbeit**

### **Verständnis von Teamarbeit**

Teamarbeit heißt für uns, zum Wohle der Kinder gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Dazu gehört Offenheit, Toleranz und gegenseitige Wertschätzung im Umgang miteinander.

### a) Ziele, Formen und Inhalte

Ziel unserer Teamarbeit ist es, gemeinsam qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu leisten.

Formen unserer Teamarbeit sind:

- täglicher Informationsaustausch
- wöchentliche Teamsitzung (Gruppenteam/Gesamtteam)
- enge Zusammenarbeit mit dem Inklusions-Fachdienst
- Mitarbeitergespräche

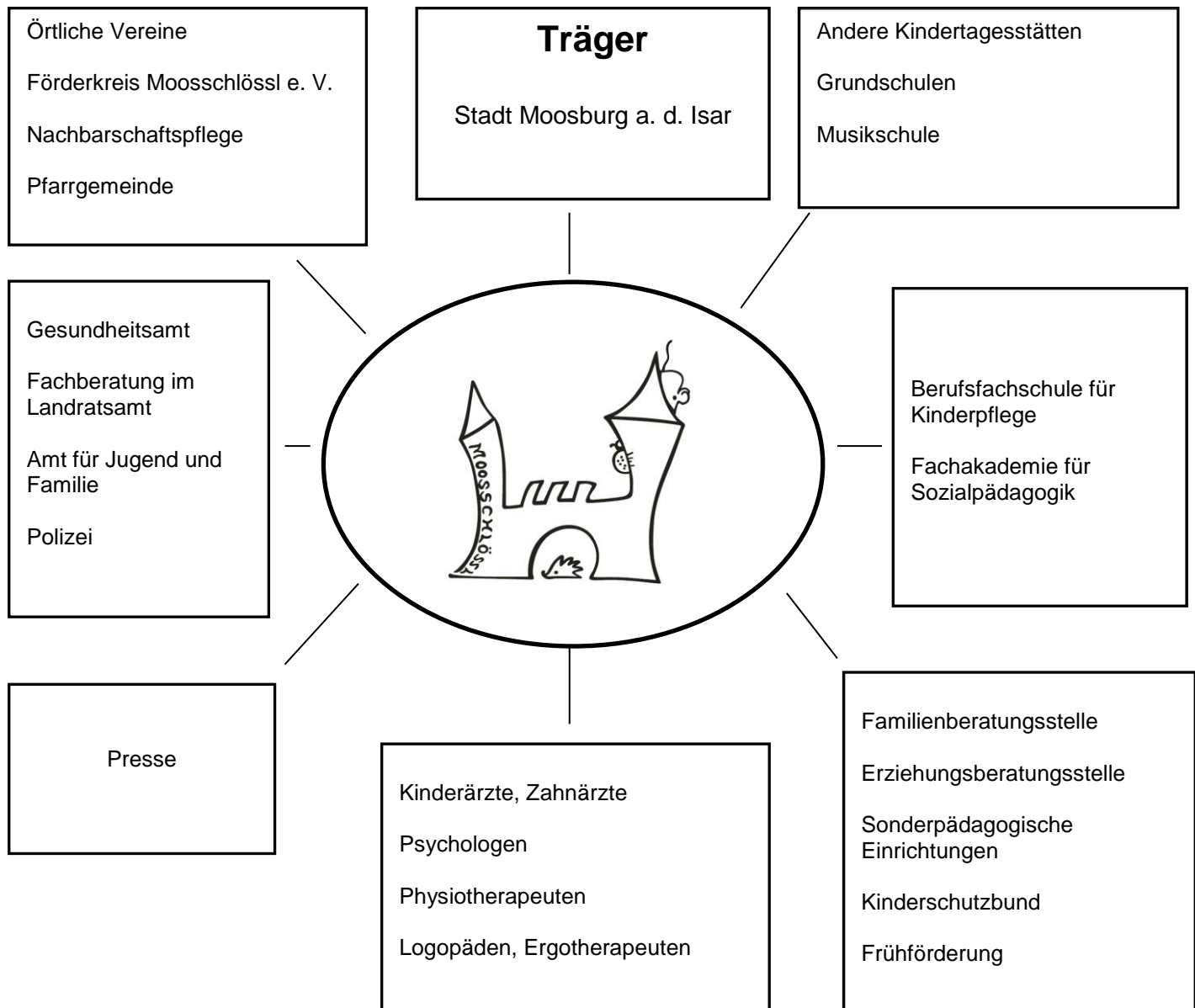
Inhalt unserer Teamarbeit ist die Planung, Organisation, Durchführung und Reflektion der gesamten pädagogischen und sonstigen Arbeiten im Laufe eines Kindergartenjahres. Jedes Teammitglied hat seinen Verantwortungsbereich. Aufgaben werden nach Fähigkeiten verteilt.

## b) Weiterbildung

Um unser pädagogisches Fachwissen für die Arbeit mit den Kindern ständig zu erweitern und neue Informationen und Anregungen zu erhalten, nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil. Dies findet in Form von Einzel- und Teamfortbildungen statt.

## **6. Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit**

Das Wohl der Kinder und ihrer Familien steht auch hier an erster Stelle. Wir arbeiten regelmäßig mit folgenden Institutionen und Einrichtungen zusammen:



Durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit wollen wir unsere Arbeit transparent machen und uns im sozialen Umfeld präsentieren, z. B. durch:

- Internetauftritt
- Berichte und Fotos in der Zeitung
- Feste und Feiern
- Gestaltung eines Programms bei der Senioren-Adventfeier des Pfarrgemeinderates
- Sommerfest und Tag der offenen Tür
- Kontaktpflege mit den örtlichen Vereinen und den Nachbarn
- Konzeption

## **Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII**

„Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.“

Die Jugendämter haben den Schutzauftrag zum Wohle des Kindes an die Kindertagesstätten weitergegeben.

Dies bedeutet für uns, dass wir diesem Schutzauftrag nachkommen müssen. Je nach Situation werden wir dementsprechend handeln.

Wir weisen Sie daher darauf hin, dass wir im Falle von Kindesmisshandlung und Gefährdung des Kindeswohls Meldung an das Jugendamt erstatten. Das Wohl des Kindes steht im Vordergrund unseres Handelns.

## **7. Reflektion und Qualitätssicherung**

Unser wichtigstes Anliegen ist es, den Bedürfnissen unserer Kinder gerecht zu werden. Aus diesem Grund überprüfen wir unsere Arbeit regelmäßig und nehmen gegebenenfalls Veränderung vor. Es wird eine jährliche Elternbefragung durchgeführt.

Diese Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und auf ihre Gültigkeit überprüft.

Stand: Mai 2024